

Bisher hatte sich unser Johann nicht durch den Schutz seines Lehnsherrn, des Königs von Böhmen, sondern durch seine eigne Macht und durch Verbindung mit andern mächtigen Herren des Landes für gesichert genug gehalten. Die Gefahr ward aber immer größer. Der Kaiser Sigismund konnte seinem Königreiche Böhmen nicht mehr Ruhe verschaffen, und mit aller Macht seiner Verbündeten die furchtbaren Ketzer nicht besiegen. Ein so entferntes Ländchen, als die Niederlausitz konnte sich noch weniger Schutz von ihm versprechen. Die Schwäche des Lehnsherrn hatte das Band zwischen ihm und seinen verlassnen Vasallen aufgelöst.

Unser Hans von Cottbus sahe sich also nach einem kräftigern Schutze um, und hoffte ihn bei dem Herzoge Friedrich dem Streitbaren von Sachsen zu finden. Er gab sich 1424 mit seinem Sohne Reinhard in den Schutz dieses Fürsten. Der Herzog versprach ihnen Schutz gegen jedermann, nur nicht gegen den römischen König und den Markgrafen zu Brandenburg, mit dem er in freundschaftlichen Verhältnissen stand, nahm ihn, den Vater, zu seinem Rathe, und den Sohn Reinhard zu seinem Diener, oder, nach unsrer Art zu reden, zu seinem Kammerjunker an. Dagegen verpflichteten sich die Herren von Cottbus, ihrem Schutzherrn ihre Stadt und Schlößer zu öffnen, und ihm gegen „Futter und Brod“ gleich andern Mannen, zu dienen.*)

Zu Anfange des folgenden Jahres wohnte er einer Versammlung der Oberlausitzer zu Holerstwerda, zu der er eingeladen worden war, bei, und berathschlagte sich mit ihnen über die Landesangelegenheiten, unter welchen die Hussiten-Gefahr die wichtigste war. Diese Völker streiften nämlich schon herab bis Görlitz, und Procopius bedrohte die ganze Oberlausitz. Auch traf man Berab-

*) Horns Leben Friedrich des Streitbaren. S. 274. 892.